Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

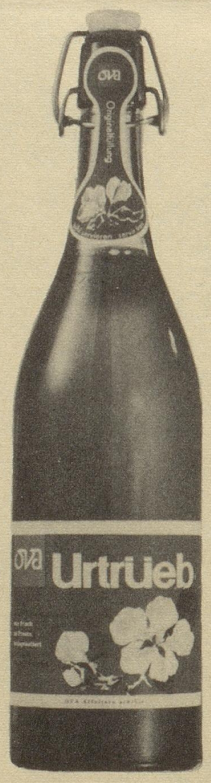
Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.85

Neue, moderne Tribüne
Spielplan und Billette durch
Reise- und Verkehrsbüros
oder Tell-Büro Interlaken
Tel. (036) 2 28 17
21. Juni bis 6. September
TELL
Freilicht Spiele Interlaken

Abonnieren Sie den Nebi



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Die Seite der Frau

Schatten über der Schule

Die Plagerei in der Schule mit der Abfragerei über familiäre Verhältnisse hört beim Beruf des Vaters noch keineswegs auf. So kam vor ein paar Jahren eine Lehrerin in einer Landschule auf die Idee, die Kinder der 2. Primarklasse zu fragen, was sie zu Mittag gegessen hätten. Ein kleines, schüchternes Meiteli aus einer kinderreichen, vaterlosen Familie hatte Hemmungen, die bescheidene Mahlzeit und damit die Armut seiner Familie so öffentlich allen neugierig lauschenden Ohren preiszugeben. Es dachte sich ein ‹feines Essen› aus und verkündete mit zaghafter Stimme: «Wir haben Tee und Torte und Stückli gehabt.» Die Lehrerin durchschaute allsogleich die Lüge, und unbelastet mit auch nur rudimentären pädagogischen Fähigkeiten zerrte sie das Meiteli an den Zöpfen zur Bank heraus und rief erbost: «Was? Gerade bei euch soll es Torte gegeben haben? Du Lügnerin!» Worauf die kleine Sünderin eine Stunde lang zur Strafe in die Ecke stehen mußte.

Das Geschehnis stellt sich neben jene Hunderte von Beispielen, die Alt-Seminardirektor Dr. Schohaus, Kreuzlingen, in seinem Buch ‹Schatten über der Schule› angeführt hat.

L. St.

Der literarische Kampf um die Nußtorte

Unserem Nußtortenausschreiber und Pfarrer B. A. ist nur eine einzige ganz richtige Lösung eingegangen, nämlich die von Frau Heidi Ortmayr, Neuallschwil .

Die Autorin ist in der Tat Mary Lavater-Sloman. Das Buch: Henri Meister. Das Wort betrifft Mme de Staël. Wir werden keine weitere solcher Preisausschreiben mehr durchführen. Aber es war eine lustige Sache. Und die Seminaristinnen bekommen sogar einen Trostpreis in Form von Schokolade.

Vielen Dank, Herr Pfarrer! *Bethli*

Der Bügel hing falsch!

Um einen Kleiderbügel handelt es sich, dessen Haken – in einer Rekrutenschule – an der Kleiderstange falschherum schaute. Die Folgen im Ernstfall wären wirklich kaum auszudenken. Man stelle sich vor, da kommt der Feind, und die Kleider des Rekruten X hängen an der Stange, aber ein Bügelhaken schaut nach vorn statt nach hinten wie die anderen! Nein – Ordnung muß sein! Der Sünder kassierte denn auch ein Ausgangsverbot. Recht geschah ihm, wie konnte er auch so unordelig sein!

Naiv, wie unsereiner ohne Stimmrecht und Wehrpflicht ist, könnte man natürlich geneigt sein, zu glauben, im Zeitalter der Mondlandeaspirationen, des ‹Charly Brown› und des ‹Snoopy› spielten solche Kleinigkeiten eigentlich keine so wesentliche Rolle mehr. Aber schließlich steht es schon in der Bibel geschrieben, daß die Sünden der Väter heimgesucht würden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Ist unsere RS-Generation ‹ächt› das dritte oder schon das vierte Glied?

Schuld sind natürlich wir pflichtvergessenen Mütter, die wir unsere heranwachsenden Staatsbürger nicht schon von Kindesbeinen an dazu anhalten, geheiligte Ordnung im Kleiderkasten zu halten. Womöglich hängen wir selber die Bügel so an die Stange, wie es gerade kommt. Liebe Rekrutenmütter, das ist ein Staatsverbrechen! Also bessern wir uns.

Vielleicht hat dieser oder jener unserer Rekruten auch einmal Gelegenheit, im Weltraum spazieren zu gehen. Heute ist ja nichts mehr unmöglich. Dann aber wäre vermutlich kein abverdienender Unteroffizier ‹umme›, der die Ordnung kontrolliert. Dort oben haben sie meistens wichtigere Dinge zu tun, und im schwerelosen Zustand kommt es vermutlich nicht mehr so darauf an, ob der Bügelhaken hinderschi oder fürschi luegt. Das ist doch eine tröstliche Aussicht. Oder??

Hi Cu

Liebe Hicu, vor Deiner Unordentlichkeit und Deinem Disziplinmangel wird mir himmelangst. Stell Dir das im Falle eines Atomkriegs vor! Erzieh sofort Deine Kinder besser.

Dein erschüttertes Bethli

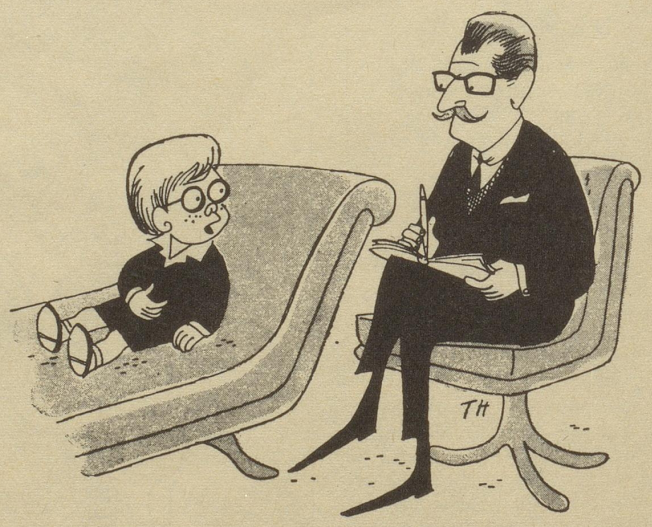
Alte Damen

Ich habe letzte Woche eine merkwürdige Erfahrung gemacht.

Ich kenne zwei reizende, ältere Damen, die eine zweiundachtzig Jahre alt und die andere dreiundachtzig. An einem dieser trüben Nachmittage wollte ich die Jüngere ins Kino einladen, da sie oft allein ist. Ich studierte also eingehend die Kinoreklame und dachte mir, daß vielleicht ‹Mayerling› oder ‹In den Schuhen des Fischers› auch von jemandem in diesem Alter ohne Schock gesehen werden könnten.

Die Dame war von meinem Vorschlag hell begeistert. «Es ist nur so», sagte sie ein wenig verlegen, «über die Mayerlingsache habe ich in meiner Jugend Tränen vergossen. Das interessiert mich nicht mehr. Ich würde viel lieber ‹Shalako› ansehen mit Brigitte Bardot und dem 007.» Dagegen wußte ich vor Staunen nichts einzuwenden und wir sahen uns den Film an. Er gefiel ihr sehr gut und sie kniff mich an den dramatischen Stellen sehr kräftig in den Arm.

Da mein Einfühlungsvermögen, auf das ich sonst recht stolz bin, derart versagt hatte, wollte ich der Sache sicher sein. Ich lud also auch die ältere Dame ins Kino ein. Aller-



« . . . meine Eltern meinen, ich sei nicht normal — ich spiele so gern Psychiater . . . »